



für uns ist. Gewiß wird heute schon von Staats wegen versucht, Vorbereitungen zu einer Ueberleitung in die Friedenswirtschaft zu treffen. Die großen Arbeitgeberorganisationen haben ihre früher schon abgegebene Erklärung wiederholt, daß sie es für ihre Ehrenpflicht halten, ihre ehemaligen Angestellten und Arbeiter nach der Entlassung aus dem Heeresdienst, soweit es die Betriebsverhältnisse irgend zuließen, wieder in ihre Betriebe aufzunehmen. Auch hierbei wird man unsere Verbände nicht ausschalten, es wird ihnen vielmehr ein gut Teil der anfallenden Arbeit ausgedehnt werden. In unserm eigenen Interesse werden wir da mithelfen, um ein einigermaßen geordnetes Arbeiten zu ermöglichen. Und wenn die in Aussicht stehende staatliche Unterstützungsfunktion für die aus dem Heere Entlassenen und die weiterhin in Vorbereitung befindliche staatliche Arbeitslosenversicherung in Tätigkeit treten werden, dann werden es wieder die Arbeitergewerkschaften sein, die zu ihrem Teil an dem ordnungsgemäßen Funktionieren ein besonderes Interesse haben und dieses durch praktische Anteilnahme befunden werden. Und nicht zuletzt sind es unsere eigenen gewerkschaftlichen Einrichtungen, die Kraft und zur Aufnahme der Tausende von Berufsgenossen bereit sein müssen.

Da müssen wir wohl rechtzeitig fragen: Seid Ihr gerüstet, um den kommenden schweren Zeiten begegnen zu können? Jeder einzelne unserer Bistellen hat es in der Hand, ihr Bestes zu tun, um sich nicht von den Ereignissen übersehen zu lassen. Wir wissen es wohl, daß heute ein anderes Arbeiten ist als in regulären Zeiten, daß es vor allem heute an den notwendigen Kräften fehlt, um alle Organisationsarbeit so gewissenhaft und pünktlich zu erledigen, wie es sein sollte. Immerhin kann so manches mehr getan werden, wenn sich unsere Mitglieder vor Augen halten, daß die jetzigen Zeiten so ernst sind, um in einer gewissen Passivität zu verharren. Lasse sich keiner vom Fatalismus beherrschen, sondern greife selbst mit zu. Nicht allein zum besten seiner Mitmenschen, vielmehr auch in seinem eigenen Interesse. Da genügt es auch nicht, selbst organisiert zu sein und seine Beiträge pünktlich zu bezahlen. Jeder Sorge dafür, daß in unseren Betrieben kein Unorganisiertes mehr zu finden ist, daß Beitragsreste nicht mehr angetroffen werden und daß alle Veranstaltungen unserer Verwaltungen die vollste Unterstützung der Mitglieder finden. Wenn das allenthalben geschieht, dann können wir sagen, daß wir allen Eventualitäten gerüstet gegenüberstehen und daß wir bereit sind, unsere Kollegen würdig zu empfangen, die solange durch höhere Gewalt von uns getrennt waren. Wieder vereint mit ihnen können wir dann in demokratischen Staat neuen Zielen entgegenarbeiten. Als vor vier Jahren der Krieg wie ein gewaltiges Unwetter über uns hereinbrach, da hat er nicht vermocht, unsere Organisationen zu zerstören, er hat vielmehr nur seine Wirkungssphäre eingeeignet und gehemmt. Er hat zum Teil uns auf andere Wege gewiesen und hat uns neue Aufgaben gestellt. Des Krieges Ende soll uns nicht sonderlich geschwächt finden. Darum sind eifrigste Agitation, pünktlichste Beitragszahlung, ordnungsmäßigste Erledigung aller Verbandsgeschäfte die Mittel, die zu einem jetzt so notwendigen Wertsitzen führen.

**Arbeitervertreter in der Übergangswirtschaft.**

In einer Eingabe an den Reichskanzler fordern die Verbände der Buchdrucker, Buchbinder, Lithographen und Steinbruder und Buch- und Steinbruderschreiber die Vererbung von Arbeitervertretern der graphischen Gewerbe in die wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Ausschüsse der Kriegs- und Übergangswirtschaft neben den Arbeitgebervertretern.

In der Begründung hierzu heißt es: Die Arbeiter und Arbeiterinnen sind als Produzenten an der Aufrechterhaltung der Warenherzeugung ganz besonders interessiert, weil Beschäftigung, Arbeitszeit, Lohn und damit die ganze Lebenshaltung der Arbeiterschaft von dem ungehörten Gang des Produktionsprozesses abhängig sind. Sie wünschen

daher auch eine lebendige Anteilnahme an allen die betreffenden Gewerbe berührenden wichtigen Fragen. Das bedeutet aber etwa nicht nur eine Förderung von Arbeiterinteressen, sondern auch eine Hebung der in Betracht kommenden Gewerbe selbst, weil so die praktischen Erfahrungen der Arbeiter ihnen ganz anders zugute kommen werden, als wenn die Arbeiter als unbeachtliche Größe angesehen und ihre Mitwirkung in wichtigen Berufspragen abgelehnt wird.

Schon die große Zahl der in den graphischen Gewerben und in der Papierindustrie beschäftigten Arbeiter berechtigt uns zu dieser Eingabe. Waren doch bereits im Jahre 1907 nach der damals aufgenommenen Betriebsstatistik in den polygraphischen Gewerben 167 796 Personen und in der Buchbinderei und Kartonnagenfabrikation 85 366 Personen, also insgesamt 253 162 Personen, d. h. Arbeiter und Arbeiterinnen, ohne die Angestellten, beschäftigt. Bis zum Jahre 1914 wird sich die Zahl ganz erheblich gesteigert haben, nach dem Ausmaß der deutschen Industrie und des deutschen Auslandshandels während dieses Zeitraums zu urteilen.

Auch die Ausfuhr der graphischen Industrie war recht beträchtlich. In den letzten fünf Jahren vor Kriegsausbruch stieg der Wert der Ausfuhr von rund 188 auf 227 Millionen Mark. Im Steinbrudergewerbe gingen zwei Drittel der gesamten Produktion in das Ausland. Erst als die deutsche Reichsregierung die Erzeugnisse des graphischen Gewerbes bei den letzten Postarbeitsverhandlungen als Kompensationsobjekt benutzte, erhielt dies einst blühende Kunstgewerbe einen starken Rückschlag.

Eine Anziehung von Arbeitervertretern in die jetzigen Reichsausschüsse, welche schon seit längerer Zeit in Tätigkeit sind und worin seit Anbeginn Arbeitervertreter berufen wurden, könnte und müßte unseres Erachtens umgehend geschehen. Es sind dies folgende Ausschüsse:

1. Reichsausschuß für das Druckgewerbe, Verlags- und Papierverarbeitung;
2. Reichskommission für die Sicherstellung des Papierbedarfs;
3. Reichsprüfungsstelle für Papier, Pappe und deren Erzeugnisse;
4. Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe;
5. Reichsstelle für Druckpapier;
6. Leimverteilungsstelle für die Papierverarbeitung;
7. Kartoffelmehl- und Dextrinverteilungsstelle;
8. Verteilungsstelle für Kalkein und Kleister;
9. Verteilungsstelle für Feidtrag;
10. Kommission für die Leimungsfrage im Papiermacherkriegsauschuß;
11. Kriegsverwertungsstelle für das Papierfach.

Ob daneben noch andere Ausschüsse bestehen, in denen Arbeitgebervertreter unserer Berufe vorhanden sind, entzieht sich unserer Kenntnis.

Für die Uebergangswirtschaft kommt ja für unsere wie für die meisten Gewerbe vor allen Dingen die Beschaffung von Rohstoffen und die Wiedereröffnung von Absatzmärkten in Frage.

Als Rohstoffe, die für die graphischen Gewerbe besonders ins Gewicht fallen, nennen wir: Zette und Cese zur Farbenbereitung, Blei, Zink und Kupfer für Schriften und die phonographischen Verufe, Terpentin, Petroleum und Gummiarabikum, Farbstoffe für den Bücherüberzug, Leber, Leim, Pappe und nicht zuletzt Papier. Die Papierbeschaffung wird insofern weit schwieriger als vor dem Kriege sein, als während der Kriegszeit die Textilindustrie sich zum erheblichen Teil auf Papiergewerkschaften umschalten mußte. Ein Textilsachblatt des sächsischen Vogtlandes hat festgestellt bzw. berechnet, daß am 1. Januar 1917 nur erst 380 000 Spindeln auf Papiergarn liefen, dagegen im Januar 1918 weit mehr als 1 Million Spindeln, die in einem Jahre mindestens 300 Millionen Kilo Papier verbrauchen. Da Deutschland seit vielen Jahren auf die Einfuhr von Holz und Lumpen zur Dedung seines Papierbedarfes angewiesen war, so spielt hierbei also der Abschluß bezüglicher günstiger Handelsverträge eine große Rolle.

Es bedarf nach solchen Zahlen keiner besonderen Beweisführung mehr, wie sehr die graphische Arbeitererschaft an den wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen interessiert ist und daher auch wünschen muß, an der Gestaltung der einschlägigen Verhältnisse mitzuwirken. Letzteres ist aber auch schon um deswillen nötig, um unangenehme Nebenwirkungen der Arbeiter und Arbeitgeber vorzubeugen. Schon in früheren Zeiten ist oftmals bei acerbischen Streitigkeiten von den Unternehmern auf die unangenehme Lage des Auslandsmarktes hingewiesen und von den Arbeitern verlangt worden, bei ihren Lohnforderungen Rücksicht auf solche Verhältnisse zu nehmen. Keine Partei kann aber von der

anderen ohne weiteres die Anerkennung ihrer Behauptungen verlangen, wenn der Gegenpartei keine Möglichkeit geboten wird, sich von der Richtigkeit der Behauptungen zu überzeugen und durch gleichberechtigte Mitwirkung auf die Gestaltung des Auslandsmarktes ihren Einfluß auszuüben.

Da die Möglichkeit des Friedens in die Nähe gerückt ist und wir Wert darauf legen, daß bei den Friedensverhandlungen auch die Wünsche der Arbeiter zur Geltung kommen, so erlauben wir dringend um baldige Berufung unserer Vertreter in die wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Ausschüsse.

**Für unsere Krieger und ihre Angehörigen.**

x. Erziehung der Kriegsbefähigten zur Selbstständigkeit. Die Kriegsbefähigten wollen wieder ganze Menschen, vollwertige Glieder der Gesellschaft sein, die sich vom Gefundenen möglichst wenig unterscheiden. Sie wollen im öffentlichen Verkehr nicht auffallen und nicht angepaßt werden, alle Beachtungen des täglichen Lebens wieder so wie andere gesunde Menschen und möglichst ohne in die Augen fallende besondere Hilfsmittel vornehmen, und dies läßt sich, wie viele Beispiele Gebrechlicher beweisen, weit leichter erreichen, als man allgemein annimmt. Die Kräfte und Schwächen sind demgemäß — bei aller Hilfsbereitschaft — von Anfang an bemerkt, die Verbundenen, die ein Organ oder Glied oder doch seine Gebrauchsfähigkeit ganz oder teilweise eingebüßt haben, so möglichen Unabhängigkeit von fremder Hilfe anzuleiten. Mag es dem gedanklosen Zuschauenden auch manchmal unvorherzig erscheinen, der Kriegsbefähigte erkennt sich selbst und dankbar, wie sehr diese Erziehung zur Selbstständigkeit in seinem Interesse liegt. Aber zu Hause stellen sich seinem Streben vielfach größere Hindernisse in den Weg. Dort sind meist alle: Frau, Eltern, Geschwister und sonstige Verwandte — zweifellos in bester Absicht — bemüht, dem Kriegsbefähigten alle Tätigkeiten abzunehmen, die ihm vielleicht Schwierigkeiten bereiten und daher den alten Geselbststolz wieder aufleben lassen könnten. Sie würden den Kriegsbefähigten aber so nur für kurze Zeit über den nicht mehr zu ändernden Verlust hinwegtäuschen und um so schwerer ist dann die Enttäuschung, die zweifellos kommt, wenn der Kriegsbefähigte einmal ihre Hilfe entbehren muß.

Deshalb mögen alle, die mit Kriegsbefähigten in engere Berührung kommen, ihrem Streben zur Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit Verständnis entgegenbringen und es nach Kräften fördern. Es mag freilich im Anfang etwas Selbstüberwindung kosten, einem Kriegsbefähigten nicht helfen zu dürfen, wenn er sich bei irgendeiner Tätigkeit abmüht; aber um so mehr kann man sich dann mit ihm freuen, wenn es ihm ohne Hilfe gelingt.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß man Kriegsbefähigten und Unfallverletzten nie helfend beispringen soll. Wenn solche Hilfe zu leisten ist und wie dies mit Jantgefühl möglichst unauffällig zu geschehen hat, dafür lassen sich freilich keine allgemein gültigen Regeln aufstellen, das muß jedem sein Tatgefühl zeigen, das wird er am ehesten selbst empfinden, wenn er sich liebevoll in die Lage des Gebrechlichen hineinsetzt. —

**Berichte.**

**Dresden.** Fast alle Tätigkeit im verflochtenen Vierteljahr nahm die Bewegung für Erneuerungszulagen in Anspruch. Die Zulagen sind meist in Form prozentualer Zuschläge erfolgt, und zwar je nach der Vorstoßbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, sowie nach dem Grad des Mitempfindens der Bringspale in recht ungleicher Weise. Gleichmäßigkeit ist nur für die Kollegenschaft in den Zigarettenbetrieben und in der Augustpapier- und Plakatbranche erzielt worden, jedoch weist der Allgemeinverdienst in den letztgenannten Branchen eine weniger zeitentsprechende Höhe auf.

Die Unternehmer in der Buchbinderei, der Lithographie und Steinbruderei sowie in der Klein-Kartonnagenbranche belieben das alte Spiel des Nichtbindenwollens und gnädigen Entgegenkommens von Fall zu Fall, mit dem das Jammer von Mangel über Berufsetzner geübter Arbeitskräfte im Widerspruch steht. Nach den äußerst mangelhaften Berichterstattungen aus diversen Betrieben anderer Branchen sind dort Zulagen meist unter minimaler Anpassung an die Angehörigen für die Hauptberufe erfolgt. Die Buchdruckerbesitzer konnten nur vereinzelt bezogen werden, die Zulagen in gleicher Weise wie bei den Buchdruckern zu bewilligen.

Allgemein ist zu sagen, daß die Leitung unserer Bistelle alle Hände voll zu tun hatte, sie steht bis auf weiteres noch mitten in der Arbeit für Erbringung günstigerer Erfolge. Eine Unmenge von schriftlichen,

telephonischen und persönlichen Verhandlungen mit der Kollegenschaft in und außerhalb der Geschäftsstelle waren bannüch, um überall nützlich einzuwirken, hierzu kamen noch 19 Sitzungen und 34 Versammlungen. Außerdem erforderten die laufenden Geschäfte noch die Beratung mit anderen Organisationen oder deren Vertreter. Den Unternehmern oder deren Vertretern waren 53 briefliche und telephonische sowie 20 persönliche Verhandlungen gewidmet.

Das alle anderen Branchen überflügelnde Kartonnagenfach hat einen sehr großen Zustrom von jugendlichen Arbeitskräften erhalten, die vielfach im Lehrverhältnis stehen. Diese blutjungen Berufsangehörigen haben häufig ein solch geringes „Einkommen“, daß ihnen der Verbandsbeitrag schlecht zugemutet werden kann und der Eintritt erst von der Genehmigung ihrer Eltern abhängig gemacht werden muß, die nicht sehr oft erfolgt. Hier mußte und muß ferner erst gründliche Aufklärungsarbeit geleistet werden, eventuell zunächst der Anschluß an die „Vereinigten Dresdener Arbeiterjugend“ die von uns finanziell und praktisch gefördert wird, empfohlen werden, deren ergiebiger Einfluß eine spätere gewerkschaftliche Betätigung erwarten läßt.

Im allgemeinen ist hierorts ein weitausgedehnter geistiger Ader für unseren Verband zu beflügen, doch sind leider der Pflüger zu wenig, sonst hätte die Ernte eine noch viel erträglichere sein können. Der Vorstand dankt den wenigen Werbern in einzelnen Betrieben und bittet um Aufmunterung anderer, dem guten Beispiel ausgiebig zu folgen. Das Ergebnis unausgesetzter Bemühungen war im 3. Quartal ein Zugang von 303 Mitgliedern, dem aber wieder ein Abgang von 144 gegenübersteht (einschl. 9 Abreisen, 11 ruhenden Mitgliedschaften, 7 Einberufungen und 4 Todesfällen). Die Mitgliederzahl stieg von 1710 auf 1929 (darunter 1662 weibliche).

Der Mangel an Pappen, gutem Leim usw., vor allem aber die Unterbindung der Tabakfeinfuhr üben eine recht ungunstige Wirkung auf die Zigaretten-Kartonnagenbranche aus. Manche Fabriken passen sich der Lage an durch Einführung von Weichpackungen, wodurch ohnehin schon Arbeitskräfte überflüssig werden; andere schränken den Betrieb ein, so daß Verfügbarkeiten, Aussehen und Entlassungen die Folge ist. Leider ist durch die Aufhebung der Verbindung mit Bulgarien eine größere Bedrängnis eingetreten. Täglich laufen neue hierauf bezügliche Hindernisse ein. Die Verbandsleitung versichert, wie gegenwärtig so auch in Zukunft, ständige Wachsamkeit und kräftigste Einwirkung zur Verhütung von größeren Unannehmlichkeiten für die Kollegenschaft, jedoch erwartet sie auch eine allgemeine bessere Unterstützung und größere Selbständigkeit von den Beteiligten.

Dat uns die bisherige Sorglosigkeit vieler Berufsangehöriger leider nicht das erreichen lassen, was in den Tarifstädten errungen ist, so muß für die Zukunft ein gleiches Betragen unabsehbare Verschlechterungen zeitigen. Dem Unternehmertum ist die geistige Regsamkeit und die praktische Entschlossenheit des Personals ein ständiges Barometer, an dem es sein Entgegenkommen bemisst. Man ist in Kollegentreifen oftmals so groß in Meinigkeiten; es wäre dringend an der Zeit, das Gebot der Stunde zu befolgen: Wachsamkeit, Arbeitsfreudigkeit, Tapferkeit und Beständigkeit. Nicht immer nur den engagierten Kreis der eigenen beruflichen Tätigkeit im Auge haben, sondern die gesamte Verursachung beobachten und mit anpacken bei der vielgestaltigen Verbesserungsstätigkeit muß die Lösung sein, dann werden wir auch die schlimmsten Folgen dieser unglücklichen Kriegszeit abwenden oder wenigstens erträglich gestalten.

Bei Erstattung des Kasfenberichts in der Hauptversammlung am 22. Oktober verwies Kohl auf die Kriegsfolgeerkenntnisse. Die immer weiter um sich greifenden Erkrankungen, die sich mehrende Arbeitslosigkeit usw. stellen große Anforderungen an die Gewerkschaften; daher sei ein regelmäßiger und guter Kontakt von Beiträgen am Platze. Vielfach werden die Gewerkschaften, die im wesentlichen doch Kampforganisationen sind, als direkte Krankenkassen und andere Unterstützungsvereinigungen angesehen. Dies sei ein Mißverständnis ärgster Art; hieraus resultierten auch manche Austritte wegen vermeintlich zu wenig erhaltener Krankenunterstützung. Da wir keine Krankenkasse darstellen und die Beiträge im wesentlichen anderen wichtigen Zwecken dienen sollen, kann auch nur ein Zuschuß zum Krankengeld gewünscht werden, der sich nach Dauer der Mitgliedschaft und nach der Zahl der seit dem letzten Bezug geleisteten Beiträge richtet. Die Mitglieder können aber auch andererseits durch bessere Beachtung des Status, der Meldepflichten, des Portotarifs usw. unserer Lokalkasse viele unnötigen Ausgaben ersparen. Die Lokalkasse kann so schon wegen der geringen Lokalfassenbeiträge in Dresden keine großen Rücklagen machen und müssen bei den so notwendigen Ausgaben für Lohnbewegungen, Agitation und Bildungszwecke schon übermäßige Sparmaßnahmen durchzuführen. Die Kasse ist neben der Geschlossenheit die größte Schutzwehr im Kampf gegen unsere Widersacher, darum muß auf immerwährende Stärfung derselben Bedacht genommen werden. Die Einnahmen in der Hauptkasse beliefen sich auf 11705,65 Mk. die Ausgaben auf 5483,85 Mk. und in der Lokalkasse steht einer Einnahme von 2043,86 Mk. eine Ausgabe von 1730,45 Mk. gegenüber.

Im den Reichweite nach weisbar ist, der nur ganz geringe Betätigung konstatiert, schloß sich die Aufforderung der Verbandsleitung, daß bessere Meldungen erfolgen und alle Stellen durch den Nachweis und nicht unter der Hand vermittelt werden sollen.

Da eine Aussprache über die gegebenen Berichte nicht erfolgte, schloß sich hieran eine vom Arbeitsekretär Rikau gebotener Vortrag über: „Das Volkstheater“. An. Rehner verstand es in lehrreicher Weise, die Entstehung, Entwicklung und den Wert des wirklichen Volkstheaters zu erklären, und an der Hand einer Waldgäthiger praktische Erläuterungen zu geben. Anknüpfend wartete der Vortragende zur großen Freude der angeregten Zuhörerschaft noch mit einigen Gesangsvorträgen auf. Zum Schluß kamen die Anwesenden gern der Aufforderung zum Wirtungen einiger Volkstheater nach und bekundeten lebhaftes Bedauern, daß diese Weiterentwicklung der Lebensgeister nicht noch länger anhält.

### Sprüche der Erkenntnis.

Friedrich Theodor Vischer:

Es tut niemand gut, der nicht nachdenkt; recht tun heißt, gemäß der Wahrheit handeln, nachdem man sie durch ordentliches Denken herausgebracht. Wer nicht nachdenkt, kommt herunter. Man findet aber die Wahrheit nicht im Schlaf, da muß man arg geschüttelt werden. Aller guten Dinge sind drei. Drei gute Dinge sind: strenge Erziehung, heilsame Stöße des Schicksals und Durst nach Wahrheit. Man darf wohl fröhlich sein; drei Dinge sind schön: ein wohlgehafter Mann, ein wohlgehafter hohes Weib und der blaue lichte Himmel. Drei Dinge sind schöner: Gesang, edle Sitten und gutes Gespräch. Drei Dinge sind die schönsten: Erkenntnis, Tätigkeit und selbstlose Liebe. Drei Dinge sind klein: ein Floh, ein Zwerg und ein Mensch, der nicht sterben will den Tod des Jch. Drei Dinge sind böse: eine Kröte, die dumpfe Luft und die Angst vor dem Geisteslicht. . . . Aus: Auch Einer.

Der Vorsitzende verwies hiernach darauf, daß am 12. November im „Volkshaus“ eine größere Versammlung geplant sei (wenn nicht behördlicherseits wegen der verheerenden Grippe usw. Verbote kämen). Hierzu soll Kollegin Przemina aus Berlin als Vortragende gewonnen werden, die vornehmlich den weiblichen Mitgliedern Interessantes bieten werde. Am 14. Dezember soll wieder eine Weichmacherei abgehalten werden, reger Besuch sei sehr erwünscht.

Bielefeld. Am 20. Oktober fand unsere Generalkonferenz statt. Der Mitgliederrat hat einen erfreulichen Aufschwung erfahren, er erhöhte sich auf 52 männliche und 84 weibliche Mitglieder. Die unter dankenswerter Mithilfe unseres Generalsekretärs Kormader geführte Bewegung um Erweiterung der Feuerungszulagen hatte folgendes Ergebnis: Es erhalten wöchentlich männliche verheiratete Kollegen 20 Mk., ledige 16 Mk., Arbeiterinnen über 16 Jahre 10 Mk., unter 16 Jahren 6,50 Mk., Hilfsarbeiter über 16 Jahre 10 Mk., unter 16 Jahren 6,50 Mk. Vom 1. Dezember ab erhöhen sich diese Sätze der Reihe nach auf 24 resp. 19 Mk., 12 Mk., 7,50 Mk., 12 Mk., 7,50 Mk. Außerdem werden Nebenstunden mit 33 1/2 Proz. und Sonntagsarbeit mit 100 Proz. Aufschlag — auf den Gesamtlohnberdienst berechnet — vergütet.

### Rundschau.

x. Die bühnischen Gewerkschaften haben auf einer Kopenhagener Konferenz einen Friedensauftrag beschlossen, in dem es heißt: „Wir die Vertreter der organisierten Arbeiterklasse zur Förderung ihrer allgemeinen Interessen beim Friedensschluß zusammenzutreten, muß es Aufgabe der Arbeiterklasse sein, den Friedensschluß zu beschleunigen und diesen nach den Urnen geformt zu erhalten, die überall den Imperialismus stützen und einen dauernden Frieden zwischen den Völkern der Welt ermöglichen und garantieren. Die Zukunft muß

appelliert daher an die organisierten Arbeiter aller Länder und fordert sie auf, schnellstens einander die Hand zu reichen, um sich zu sammeln zum Kampf gegen das fortgesetzte Verordnen und gegen den Weltkrieg, der jetzt über vier Jahre gedauert und in dieser Zeit Sorge und Elend in Millionen von Familien der ganzen Welt brachte und die europäische Kultur zu vernichten droht. Die Zukunft muß wendet sich besonders an die tatsächliche Internationale mit der Aufforderung, baldmöglichst zusammenzutreten zu Vorbereitungen, die notwendig sind zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse bei dem kommenden Friedensschluß. Die bühnische Arbeiterklasse appelliert daher an die organisierten Arbeiter der ganzen Welt, sich an die alte Lösung anzuschließen: Wieder mit dem Krieg! Wieder mit dem Imperialismus! Es lebe die Solidarität unter den Arbeitern! Es lebe der Weltfrieden! Auf zum allgemeinen Kampf für die Durchführung des Sozialismus!“

x. Anerkennung der gewerkschaftlichen Arbeiterverbände durch den rheinisch-westfälischen Zechenverband. Die Bergarbeiter im Ruhrrevier haben sich auf eine Eingabe der vier Bergarbeiterverbände hin, in der der Ernst der Zeit und die unumgängliche Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Arbeiterklasse und Zechenverwaltungen betont wurden, bereit erklärt, mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen zu verhandeln. Am 18. Oktober fand die Besprechung in Essen statt. Der Geschäftsführende Ausschuss des Zechenverbandes, der bezüglich der besprochenen Fragen laut Vereinbarungen nicht zu Beschlüssen berechtigt ist, gab den Arbeitervertretern das Versprechen, in der Veranlassung der Zechenverbandsmitglieder die Arbeiterforderungen und Beschwerden zur Erörterung zu bringen. Sodann sollen weitere Beratungen mit den Gewerkschaftsvorständen stattfinden. In der dringlichsten Angelegenheit, der Lohnfrage, kam es aber schon zu folgender Vereinbarung: „Der Geschäftsführende Ausschuss des Zechenverbandes erklärt, mit Nachdruck dafür einzutreten zu wollen, daß die gelegentlich der letzten Kohlenpreiserhöhung ausgesagte Erhöhung der Durchschnittslöhne statt im Dezemberlohn, schon im Oktoberlohn voll eintritt!“ In der prinzipiellen Forderung: Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisation, wurde von den Zechenvertretungen erklärt: In dem wir uns heute mit den Gewerkschaftsvertretern über die Arbeiterverhältnisse besprechen und auch bereit sind, weitere Besprechungen folgen zu lassen, haben wir tatsächlich die gewerkschaftlichen Organisationen als Arbeitervertretung anerkannt! Weiter wurde es seitens des Zechenvertreters als selbstverständlich anerkannt, daß einem Belegschaftsmittelglied wegen seiner Zugehörigkeit zu den und Tätigkeit für die gewerkschaftlichen Organisationen keinerlei Schädigung im Arbeitsverhältnis entstehen werde! Als Bedingung müsse aber gelten, daß die im Interesse der regelmäßigen Betriebsführung und der Unfallverhütung notwendige Betriebsordnung von allen Belegschaftsmittelgliedern gewissenhaft beachtet werde. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, auch sie hielten das für selbstverständlich, und daß von den gewerkschaftlich geschulden Arbeitern erwartet werden dürfe, daß sie die übernommene Arbeitspflicht gewissenhaft erfüllen würden. Dafür seien die Gewerkschaften stets eingetreten. Mit Rücksicht auf die Klagen der Arbeiterbevölkerung über ihre Ernährung wurde vereinbart, Vertreter des Zechenverbandes und der vier Bergarbeiterverbände sollen in den nächsten Tagen gemeinsam in Berlin beim Kriegsernährungsamt wegen besserer Versorgung mit Kartoffeln usw. vorstellig werden.

Es steht zu erwarten, daß dem Beispiel der Zechenbesitzer auch andere große Unternehmensorganisationen folgen werden.

### Abrechnungen

Vom 3. Quartal gingen weiter bis zum 4. November bei der Verbandskasse ein: Von Kottbus mit 175 Mk., Potsdam 100 Mk., Gau 5 180 Mk., Bielefeld 700 Mk., Gildesheim 100 Mk., Weihenfeld 125 Mk., Bonn 60 Mk., Duisburg-Muhrorf 75 Mk., Mannheim-Ludwigshafen 800 Mk., Freibur 47,13 Mark, Heildorn 400 Mk., Konstanz 350 Mk., Pforzheim 200 Mk. und von Regensburg mit 24,63 Mk.

Noch nicht abgerechnet haben: Brandenburg, Frankfurt a. O., Gera, Halle a. S., Jena und Karlsruhe.

E. Hauelsen.

### Adressenänderungen.

Adressen der Bevollmächtigten und der Kassierer. B. = Bevollmächtigter. K. = Kassierer. Erlangen: B. B. Meyer, Bergstr. 1. K. S. Steger, Nürnberger Str. 96 I.

**Zahlstelle Hamburg-Altona.**

Nach kurzem Leiden verstarb  
unser langjähriges Mitglied

**Adolf Schmidtke.**

An den Folgen der Grippe  
starben nach nur kurzer Krankheit  
unsere Kolleginnen

**Amanda Bruno,  
Else Glottfcher,  
Dora Beckmann,**  
geb. Brunowig,  
**Else Köhnig.**

Wir werden den langjährigen  
Mitgliedern, die dem Verban-  
de die Treue bis zum Tode hielten,  
ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Zahlstelle Dresden.**

Am 28. Oktober starb nach  
kurzer Krankheit die Kollegin

**Martha Matheo**

im Alter von 21 Jahren.  
Wir werden ihr Andenken stets  
in Ehren halten.

**Die Ortsverwaltung.**

**Zahlstelle Eisenberg.**

Am 28. Oktober starb unerwartet  
nach kurzem Krankenlager unser  
Hauskassierer, der Kollege

**Ernst Lange**

im Alter von 82 Jahren. Wir  
werden sein Andenken in Ehren  
halten. **Die Ortsverwaltung.**

**Gau 12**

(Zahlstelle Ebersbach-N.)

Am 25. Oktober verstarb nach  
längerer Krankheit, eine Folge der  
Kriegsgravidität, unser treuer Kollege

**Eduard Sudler,**

geb. 30. Sept. 1881 in Wollsbürg  
(Böhmen). Alle, die ihn kannten,  
werden seiner ehrend gedenken.

**J. A.: Der Gauvorstand.**

Viele an

**Mundtücher**

(Servietten)

aus bestem weißen Krepp von 84  
bis 60 cm im Quadrat. **Klosett-  
Papier** in 220 gr schweren Rollen,  
gelblich, Seiden und weiß Krepp.

**J. W. Schultze, Dresden-N.,  
Louisenstr. 10.**

# Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärksten  
Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen  
Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil  
Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind  
durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer  
Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier  
dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Wire-Bale-Terrier, Rottweiler,  
Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen  
aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über  
60 Zentimeter Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdressuren in  
Hundeschulen abgerichtet und im Erlebnissfalle nach dem Kriege an ihre  
Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen  
kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch  
Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!  
Die Anmeldungen für Kriegshunde- und Meldehundeschulen an Inspektion  
der Nachrichtentruppen, Berlin-Gatenssee, Kurfürstendamm 152, Abteilung  
Kriegshunde, richten.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichten-  
truppen, München, Saitpoldstraße, für gleiche Zwecke melden.

## Unsere Statistischen Erhebungen über Lohn- u. Arbeitsverhältnisse

vom Jahre 1910 sind außerordentlich lehrreich für jeden agitatorisch  
tätigen Kollegen, der sich eine genaue Kenntnis der beruflichen Verhältnisse  
aneignen und Tatsachen anstatt allgemeine Redensarten vorbringen will.

Preis 1,30 M. für Mitglieder, 6,30 M. für Nichtmitglieder. Der  
Verband erfolgt nur nach Voreinsendung des Betrages an E. Hauelsen,  
Berlin S. 59, Urbanstr. 63 I.

## Ehren-Tafel

für unsere im Kampf fürs Vaterland gefallenen Kollegen.

Im Felde oder in den Lazareten starben noch folgende Kollegen:

Leipziger Mitglieder:

**Georg Hunger**, geb. 18. 10. 1896 in Dörsch, gefallen am 8. 12. 1917.  
**Walter Behr**, geb. 2. 6. 1890 in Schönefeld, gefallen im Februar 1918.  
**Hermann Meißner**, geb. 10. 12. 1869 in Girsberg, gefallen am 7. 8. 1918.  
**Alfred Liebau**, geb. 10. 1. 1884 in Leipzig, gefallen am 22. 8. 1918.  
**Erhard Ochs**, geb. 8. 4. 1898 in Leipzig, gestorben auf Urlaub in Leipzig.  
**Otto Kolbe**, geb. 24. 6. 1898 in Großkäßeln, gefallen am 14. 4. 1918.  
**Arno Eichler**, geb. 6. 7. 1897 in Leipzig, gefallen am 17. 4. 1918.  
**Otto Müller**, geb. 7. 9. 1885 in Leipzig, verstorben im Lazarett im April 1918.  
**Bruno Einert**, geb. 22. 8. 1898 in Leipzig, gefallen am 4. 5. 1918.  
**Karl Rieß**, geb. 31. 1. 1888 in Probstheida, gefallen am 11. 5. 1918.  
**Erich Hübner**, geb. 20. 4. 1898 in Leipzig, gefallen am 29. 5. 1918.  
**Karl Thierbach**, geb. 8. 8. 1888 in Leipzig, gefallen am 6. 6. 1918.  
**Kurt Holz**, geb. 16. 1. 1898 in Leipzig, gefallen am 25. 6. 1918.  
**Otto Menzel**, geb. 15. 2. 1877 in Bitterfeld, im Lazarett verstorben am  
9. 7. 1918.  
**Paul Heiner**, geb. 31. 8. 1887 in Schönefeld, gefallen am 11. 7. 1918.  
**Karl Theurgarten**, geb. 6. 4. 1880 in Jallenberg, gefallen am 27. 7. 1918.  
**Paul Nische**, geb. 5. 5. 1889 in Gr.-Höfcher, gefallen am 30. 7. 1918.  
**Richard Pönisch gen. Stemmer**, geb. 28. 9. 1879 in Dresden, gefallen am  
22. 7. 1918.  
**Oswald Kleffig**, geb. 9. 8. 1884 in Neuschönefeld, gefallen am 8. 8. 1918.  
**Bernhard Michaels**, geb. 14. 2. 1892 in Neustadt, gefallen am 20. 8. 1918.  
**Kurt Gerlach**, geb. 30. 12. 1879 in Flemmingen, gefallen am 10. 10. 1918.  
**Otto Seibe**, geb. 6. 2. 1882 in Leipzig, im Felde gefallen.

**Klemens Ehrhard**, geb. 20. 8. 1899 in Jugewied, gefallen Mitte Sep-  
tember 1918. Zuletzt Mitglied in Kaufbeuren.

**Otto Zehsche**, geb. 4. 2. 1888 in Wurzen, gefallen am 15. 7. 1918. Zuletzt  
Mitglied in Wurzen.

**Mag Zehsche**, geb. 18. 8. 1890 in Wurzen, gefallen am 21. 7. 1918.  
Zuletzt Mitglied in Wurzen.

**Hans Vorkäuser**, geb. 27. 1. 1894 in Würzburg, im Lazarett gestorben  
am 22. 10. 1918. Zuletzt Mitglied in Würzburg.

Den Opfern der Kämpfe um den Frieden Deutschlands  
ein ehrendes Andenken!

Unserem langjährigen Mit-  
gliede, der treuen Kassiererin

Fräulein

**Anna Trautvetter**

zur Vermählung die besten  
Glückwünsche.

Zahlstelle  
Solingen-Wald.

Buchbindermaschinen, Material  
kauft, verkauft Otto Müller, Berlin S 42,  
Wasserlostr. 34. Amt Moritzplatz 5522.

## Anzeigen

finden nur Aufnahme, wenn der Betrag  
vorher eingekandt ist.

## Deutschlands Industrien und Deutschlands Handel

kleben nur noch mit

# Wiril Klebstoffen

(D. R. P. a.)

### Glänzende Begutachtungen.

Lieferanten für Heeresverwaltungen, Behörden, Rüstungs- und kriegs-  
wichtige Betriebe etc. etc.

Muster mit Angabe der Verwendungsart von 5 Kg. gern zu Diensten

## Chemisch-technische Werke Willybald Richter

Leipzig, Querstrasse 4-6, Telephon 3049.

Telegramm-Adresse: Wirilwerke.

### Sofort lieferbar!

**Kleinbiegemaschinen**, 35 und 50 cm breit,  
**Pappenbiegemaschinen für Handbetrieb**, 42 bis 62 cm breit,  
bezgl. für Kraftbetrieb, 36 " 50 " "

**Steuern- und Stoßmaschinen**,  
**Balancierpressen**, 90 mm Ausladung und 50 mm Hub,  
**Notations-Rollen**, Nut- und Nitzmaschinen

**Walterwerke, Maschinenfabrik m. b. H.,**

Leipzig-Plagwitz, Markgrafstädter Straße 29 b.